

SANATHANA SARATHI APRIL 2018

Ansprache vom 26. April 1992 in Sai Shruti, Kodaikanal

Das Licht der Spiritualität offenbart den Atman

Spiritualität beinhaltet die Umsetzung des Wissens

In der alten Tradition des spirituellen Schulsystems (gurukula) wurde am Ende der Ausbildungszeit der Schüler eine Veranstaltung namens Snatakotsava durchgeführt. Der Hauptgelehrte, der spirituelle Lehrer (Guru) der Schule, leitete diese Veranstaltung und vermittelte den Schülern kostbaren Rat, ehe sie heirateten und ein Familienleben (grihasthāshrama) begannen.

Dieser Rat in Gestalt von Verhaltensrichtlinien und Ethik ist im Shiksha Valli enthalten, der ein Bestandteil der Taittiriya-Upanischad ist. Während des Snatakotsava wird das Shiksha Valli rezitiert, in dem die dharmischen Prinzipien für ein segensreiches Familienleben niedergelegt sind. Heutzutage halten die Universitäten ihre Zusammenkünfte nur zur Verleihung der Urkunden ab, vermitteln aber keine menschlichen Werte, die für ein glückliches Leben wichtig sind.

Spirituelle Übungen läutern den Geist

Jemand mag die Veden und andere heilige Texte gründlich studiert haben und Prosa und Dichtkunst beherrschen, aber wenn einem die geistige Reinheit fehlt, ist man zum Niedergang verurteilt. Kein Ausmaß an weltlichem Wissen trägt in irgendeiner Weise dazu bei, das Wesen des Göttlichen zu verstehen. Nicht einmal ein großer Wissenschaftler kann die weltlichen Objekte wahrnehmen, wenn er schläft. Ist das nicht eine Art Blindheit? Mangelndes spirituelles Wissen gleicht dieser Form der Blindheit. Spiritualität umfasst die Umsetzung des Wissens. Jene, die die innere Glückseligkeit nicht genießen können, sind ebenfalls blind. Sogar ein Blinder ist in der Lage, die Welt um sich herum wahrzunehmen, weil er alles was geschieht hören kann. Die Veden und Zweige der Veden sprechen von all dem, was im menschlichen Leben heilig ist. Man kann von ihnen lernen und das Göttliche durch eigene Erfahrung erkennen. Diese heiligen Texte helfen uns, geistige Reinheit zu erlangen. Askese, Meditation, Yoga, Bhajansingen usw. sind alle für die Läuterung des Geistes gedacht. Das wahre Wesen des Atman kann durch diese Übungen jedoch nicht erkannt werden.

So wie die Wolken die Sonne verdecken, so wie die Asche das Feuer und das Moos das Wasser bedeckt, so ist das Atmanprinzip nicht erkennbar, weil das Bewusstsein von Leidenschaft und Hass überlagert ist. Das Atmanprinzip ist jenseits aller Maßstäbe und Vergleiche, es ist das geheimnisvollste des Geheimnisvollen und unergründlich. Die Wissenschaftler haben sich sehr bemüht, seine Form und Merkmale zu erkennen. Sie wollen wissen, in welcher Gestalt der Atman existiert. Man sollte erkennen, dass alles, jedes Objekt, das eine Form oder Gestalt hat, naturgemäß verfällt und vergeht. Der Atman hat keine bestimmte Form oder besondere Gestalt. Er muss im eigenen Wesen erkannt werden, nicht außen. Jeder Einzelne bezeichnet sich selbst mit dem Wort „Ich“. Ein junger wie ein alter Mensch, beide bezeichnen sich als „Ich“. Auch wenn der Körper sich verändert – das Ich verändert sich nicht. Diese unwandelbare Natur ist das Symbol für den Atman. Er beschränkt sich nicht auf einen bestimmten Einzelnen, sondern ist in jedem anwesend.

Das Göttliche erfüllt die gesamte Schöpfung

In einem Krug ist Wasser, und in dem Wasser spiegelt sich ein Objekt wider. Die Widerspiegelung bewegt sich, wenn das Wasser sich bewegt, auch wenn das Objekt selbst sich nicht bewegt. Ihr mögt die Widerspiegelung sehen oder auch nicht, aber das Objekt könnt ihr sehen. Dieses Wasser ist sozusagen das Instrument oder Medium (upādhi) für die Widerspiegelung.

Der menschliche Körper hat drei Formen oder Ebenen – die grobstoffliche (sthūla), die feinstoffliche (sūkshma) und die ursächliche (kāraṇa). Das Lebensprinzip oder die Lebensenergie (prāṇa) ist subtiler als der grobstoffliche Körper, der Geist (mind) ist subtiler als das Lebensprinzip, der Intellekt (buddhi) ist subtiler als der Geist (mind) und die höhere Unterscheidungskraft (vijñāna) ist subtiler als der Intellekt. Das höhere Unterscheidungsvermögen ist im Leben des Menschen sehr wichtig. Wenn man beständig die mentalen Verformungen und gegenständlichen Wahrnehmungen mit Hilfe des Unterscheidungsvermögens entfernt, offenbart sich der Atman.

Die gesamte Schöpfung besteht aus den fünf Elementen (pancabhūta): Erde, Wasser, Feuer, Luft und Raum/Äther. Erde vereint in sich alle fünf Attribute der Wahrnehmung (tanmātra): Hören/Klang, Berührung/Fühlen, Sehen/Gestalt, Geschmack und Geruch; sie ist deshalb das grobstofflichste aller fünf Elemente. Als nächstes kommt Wasser. Es besitzt vier Attribute, ohne den Geruch, und hat deshalb die Fähigkeit, sich zu bewegen. Feuer beinhaltet nur die drei Attribute von Klang, Berührung und Form und kann sich deshalb aufwärts bewegen. Das vierte Element ist Luft, die nur die Attribute des Klangs und Berührens umfasst und sich deshalb in alle Richtungen bewegen kann. Das fünfte Element ist Raum, Äther - Akasha. Sein einziges Attribut ist Klang, ihm fehlen die anderen vier Attribute. Deshalb ist er überall gegenwärtig. Gott ist jenseits aller Attribute und umfasst sie zugleich alle.

Dasselbe Göttliche ist im Mikrokosmos und Makrokosmos gegenwärtig

Die Erde ist grobstofflich und wird Bhutakasha genannt. Wörtlich bedeutet es „Raum in grobstofflicher Form“. Darin befindet sich Cittakasha, Raum in Form des Geistes (mind). In Cittakasha befindet sich Cidakasha. Cidakasha bedeutet Bewusstsein in Form von Raum. Wenn man diese Beschreibung aus entgegengesetzter Richtung betrachtet, kann man erkennen, dass das Bewusstsein im endlosen Raum enthalten ist, dass der geistige Bereich (mind) im Bewusstsein enthalten ist, und dass grobstoffliche Objekte wie Erde, Planeten, Sterne usw. im geistigen Bereich (mind) enthalten sind. Wenn ihr diese Beschreibung aus der einen Richtung betrachtet, seht ihr Evolution, und aus der anderen Richtung betrachtet Involution.

Alle Dinge, die mit den Sinnen wahrnehmbar sind, gehören ausnahmslos zum Bereich von Bhutakasha. Die Erde ist ausgedehnt und hat einen Durchmesser von 8000 Meilen. Die Sonne ist viel größer als die Erde. Das Sonnensystem dehnt sich bis zu 800 Millionen Meilen aus. Eine Galaxie ist weitaus größer als das Sonnensystem. Die Sonne befindet sich in einer Entfernung von ungefähr 93 Millionen Meilen von der Erde. Sie ist der Stern, der der Erde am nächsten ist. Ein Lichtstrahl bewegt sich mit der Geschwindigkeit von 186000 Meilen pro Sekunde. Es dauert etliche Jahre, ehe ein Lichtstrahl von einem weit entfernten Stern die Erde erreicht. Von vielen entfernten Sternen hat bis jetzt kein Lichtstrahl die Erde erreicht. Alles, was in Bhutakasha enthalten ist, ist ausgedehnt und weit.

Wie die Upanishaden erklären, gehören all diese Cluster von Galaxien in den Bereich von Bhutakasha (grobstofflicher Raum). Dieses ganze Bhutakasha ist nur ein kleiner Bruchteil des geistigen Raums, Cittakasha. Ihr seht unzählige Erscheinungen und zahllose Sterne. Aber wenn ihr an sie denkt, entdeckt ihr, dass all diese Planeten usw. in einem kleinen Bruchteil eures Geistes enthalten sind. Ihr sitzt hier und seht diese Gruppe Menschen hier in Kodaikanal versammelt. Wenn ihr an euren Heimatort zurückkehrt und versucht, euch an diese Zusammenkunft zu erinnern, dann nimmt die ganze Gruppe nur einen winzigen Bruchteil im Raum eures Geistes ein, nicht wahr?

Dakshinamurti beschrieb Cittakasha als eine Widerspiegelung des Universums im Geist. Der Kosmos nimmt nur einen kleinen Bereich im Raum des Geistes, Cittakasha, ein. Aber sogar dieser ausgedehnte Bereich des Geistes macht nur einen winzigen Bruchteil vom Bereich des Bewusstseins des Selbst, Cidakasha, aus. Citta

bedeutet Geist (mind). Cit ist das ursprüngliche Bewusstsein, aus dem der Mentalbereich, Citta, hervorgegangen ist.

Die Upanischaden beschreiben Gott als subtiler als das Subtilste und größer als das Größte. Dasselbe Göttliche ist im Mikrokosmos wie auch im Makrokosmos anwesend. Namen mögen verschieden sein, aber die Essenz ist dieselbe. Ihr könnt einen (kleineren) Kreis (Null) in einen größeren Kreis (Null) zeichnen. Beide unterscheiden sich im Umfang, aber ihr Wert ist der gleiche, nämlich Null. Der Atman ist gleichermaßen überall in allen verschiedenen Körpern, sichtbaren wie unsichtbaren, gegenwärtig. Er ist jenseits von Zeit und Raum. Der Mond spiegelt sich im Öl wider. Die Widerspiegelung wird zerstört, wenn das Öl brennt, aber dieser Vorgang hat keine Auswirkung auf den Mond selbst. Alles, was ihr mit den Sinnen wahrnehmt, ist nur eine Widerspiegelung und nicht die Realität. Wenn ihr in einem Zug reist und aus dem Fenster schaut, habt ihr den Eindruck, dass sich die Bäume bewegen. Tatsächlich seid ihr es, der sich mit dem Zug bewegt. Die Erde dreht sich mit einer Geschwindigkeit von 1000 Meilen pro Stunde. Sie dreht sich auch um die Sonne. Der Mond scheint sich zu bewegen, während sich doch nur die Wolken bewegen. Könnt ihr den Stein, während ihr auf ihm sitzt, gleichzeitig bewegen? Wenn ihr tief im Körperbewusstsein versunken seid, wie könnt ihr dann das Göttliche erkennen? Ihr solltet fähig sein, zwischen einem Objekt und seiner Grundlage zu unterscheiden. Ein Karren bewegt sich gut voran, wenn das Pferd ihn von vorne zieht. Kann er sich bewegen, wenn ihr das Pferd hinter den Karren spannt?

Bindung an den Körper ist die Ursache der Illusion

Ihr seid von morgens bis abends damit beschäftigt, euren Körper zu versorgen und zu verwöhnen, indem ihr ihn badet, einreibt und schmückt und ihn zwischenzeitlich mit dem Treibstoff der Nahrung speist. Nicht der Körper (das Gefährt) sondern das Pferd (der Geist) sollte angemessen versorgt werden. Eines Morgens ritt Alexander auf einem Pferd in westlicher Richtung. Das Pferd erblickte seinen eigenen Schatten, erschrak und scheute. Alexander erfasste die Situation richtig und lenkte das Pferd gen Osten. Weil der Schatten jetzt hinter das Pferd fiel, verlor es seine Angst. Ihr seht viele Menschen, die sich ständig in die falsche Richtung bewegen, was dazu führt, dass eine kleine Gestalt einen übergroßen Schatten wirft.

Der Purushasukta verkündet: *Der Mond wurde aus dem Geist des höchsten Wesens geboren, die Sonne aus seinen Augen, das Feuer und Indra aus seinem Mund und der Windgott aus seinem Atem. - Ich habe das höchste Wesen geschaut, das mit der Leuchtkraft von Billionen Sonnen scheint und jenseits der Dunkelheit der Unwissenheit ist.* In dieser Beschreibung heißt es, Gott Indra sei aus dem Mund der kosmischen Gestalt des Göttlichen (virāṭpuruṣa) hervorgegangen. Indra ist der Herr der Sinne. In eurem Körper befinden sich all diese Sinnesorgane – Augen, Ohren, Nase und Zunge. Falscher Gebrauch der Sinne ist die Ursache der Täuschung und des Leids des Menschen. Wenn ihr mit dem Gesicht zur Sonne steht, fällt euer Schatten hinter euch. Genauso werdet ihr, wenn ihr eure Aufmerksamkeit auf Gott ausrichtet, von der Unwissenheit oder Täuschung befreit werden.

In einem Shivatempel könnt ihr Nandi, Shivas Stier, erblicken, der immer Shiva anschaut, ohne auf irgendetwas anderes zu achten. Deshalb wird das Tier Nandi auf gleicher Ebene mit Gott verehrt. Im Rama-Tempel findet ihr Hanuman, der immer nur voller Aufmerksamkeit Rama, das höchste Selbst, anschaut. Deswegen wird Hanuman gleichrangig mit Gott verehrt. Betrachtet eine Ratte, die von allen verachtet wird. Aber dieselbe Ratte wird verehrt, wenn sie in Ganeshas Nähe ist. Im Allgemeinen wird eine Schlange gefürchtet und verachtet. Aber wenn die Schlange eine Statue von Shiva zielt, wird sie als göttliches Wesen verehrt. Auch der geringste Gegenstand wird verherrlicht, wenn er mit Gott verbunden ist. Demzufolge ändert sich der eigene Wert, je nachdem, mit wem man zusammen ist.

Eines Tages sandte Vishnu Garuda (der König der Adler und Vishnus Gefährt) zu Shivas Wohnsitz, um ihm eine wichtige Botschaft zu überbringen. Sobald Garuda, der als Adler der Feind der Schlangen ist, vor Shiva erschien, zischte die Schlange, die Shivas Körper schmückte, ihn zornig an. Da entgegnete Garuda: „O du arrogante Schlange! Du hast hier zweifelsohne Autorität, weil du Shiva nahe bist. Aber komm erst einmal hervor und erlebe, was dann dein Schicksal ist.“ Derart sind der Wert und die Kraft von guter Gesellschaft (Satsang). Gute Gesellschaft bedeutet tatsächlich, dass man in Gedanken immer völlig in Gott versunken ist. Denkt immer daran, dass das Göttliche alles durchdringt. Die Welt ist die Wirkung und Gott die Ursache.

Die gesamte Schöpfung ist ein Spiel von Ursache und Wirkung. Wer ist Ishwara? Ishwara ist derjenige, der Kontrolle über alles hat. Es gibt keinen Höheren, um Befehle zu geben. Wir halten alles, was wir in der Welt sehen, für die Wahrheit oder die Realität. Diese Art von Täuschung entsteht aufgrund unserer Bindung an den Körper, weil wir dessen eigentliche Natur nicht verstehen. Es ist wie ein Traum. Wir wissen, dass jeder Traum falsch ist. Diese Illusion in Bezug auf die Welt verschwindet erst dann, wenn wir wahres Wissen erlangen.

AUS UNSEREN ARCHIVEN

Auszüge aus Bhagavans Ansprachen an Buddhapurnima

Sinneskontrolle ist wahre spirituelle Disziplin

Bloße formale Verehrung oder rituelle Übungen machen nicht das spirituelle Streben aus.

Diese rituellen Übungen sind auf eine Weise gut. Aber sie stellen keine spirituelle Disziplin dar.

*Wahre Spiritualität besteht in der Einheit von Gedanke, Wort und Tat,
in all ihrer Reinheit und Heiligkeit*

(Bhagavan in seiner Buddhapurnima-Ansprache am 5.2.1998)

Verunreinigt euren Geist nicht durch weltliche Wünsche

Der Mensch erkennt heutzutage nicht das Wesen seiner menschlichen Natur. Wie kann er dann seine innewohnende Göttlichkeit erkennen? Nur wenn der Mensch sich seiner menschlichen Natur bewusst ist, wird er fähig, seine Göttlichkeit zu erkennen. Auf welche Weise sollte der Mensch Menschlichkeit erreichen? Welches ist die Methode? Buddha führte verschiedene Forschungen durch, um das Göttliche zu entdecken, und kam zu dem Schluss, man könne es nur durch Beherrschung der Sinne erreichen.

Samyakdarshana

Der Mensch muss seine Sinne auf rechte Weise für heilige Zwecke einsetzen, um seine Göttlichkeit zu erkennen. Deshalb verkündete Buddha, das erste Erfordernis sei die rechte Sehweise (samyakdarshana). Diese Feststellung bedeutet, der Mensch solle, da er das große Geschenk der Augen erhalten hat, diese dazu benutzen, heilige Dinge und heilige Wesen zu sehen. Aber stattdessen verwendet er seine Augen dazu, unheilige Dinge und böse Personen zu sehen, er füllt sich mit schlechten Gedanken und wird Opfer übler Neigungen. Was man sieht, beeinflusst die Empfindungen im Herzen. Die Befindlichkeit des Herzens bestimmt wiederum die Natur der eigenen Gedanken. Die Gedanken beeinflussen das eigene Leben.

Um ein gutes Leben zu führen, ist demzufolge eine reine Sichtweise das Allerwichtigste. Der Mensch muss eine heilige Sicht entwickeln. Der Mensch führt das Leben eines Tieres, weil er grausame, hässliche und bössartige Szenen betrachtet. Er sollte zuerst herausfinden, was rein, erhebend und göttlich ist und das ansehen. Was der Mensch auch anschaut, es hinterlässt einen Eindruck in ihm. Nur wenige erkennen die Auswirkungen davon.

Heutzutage ist das menschliche Leben von Furcht, Elend, Aufruhr und verschiedenen Problemen geprägt. Die Ursache liegt darin, dass der Mensch alles Abstoßende, Böse und Niedrige anschaut. Um das eigene Leben zu transformieren, ist zuerst eine rechte Sicht vonnöten. Das Auge (netra) ist der heiligen Schrift (shastra) vergleichbar, und die eigene Sichtweise (drishti) bestimmt die eigenen Ansichten über den Kosmos (srishti). Man muss deshalb die eigene Sichtweise reinigen, um das höchste Wissen zu erlangen. Das bedeutet, man sollte nichts Anstößiges betrachten. Man sollte sich bemühen, nur das zu sehen, was heilig und rein ist. Was der Mensch anschaut gleicht Samen, gesät im eigenen Herzen. Schlimme Szenen lassen schlimme Gedanken aufkommen. Gute Szenen rufen gute Gedanken hervor. Wenn heilige Szenen in das Herz gepflanzt werden, bleibt darin kein Raum für schlechte Gefühle oder Gedanken.

Das war die erste Lektion, die Buddha lehrte. Buddha wanderte auf der Suche nach spirituellem Frieden und Befreiung durchs ganze Land. Nach vielen Jahren der Nachforschung kam er zu dem Schluss, das Geheimnis spiritueller Weisheit sei nicht von Gelehrten oder durch Studium zu erhalten. Er erkannte, spirituelles Verständnis könne nur von der Beherrschung der Sinne kommen.

Samyakvacanam

Nachdem er eine heilige Sehweise entwickelt hat, sollte der Mensch zur rechten Wortwahl fortschreiten. Buddha erklärte, heilige Gedanken allein erzeugen heilige Worte. Er betonte, die Zunge solle nicht unbeherrscht benutzt werden, indem man achtlos ausspricht, was einem auch einfällt. Die Zunge ist gegeben, um die Wahrheit zu sprechen und das zu erläutern, was heilig und rein ist. Sie ist dem Menschen nicht gegeben, um den Gaumen mit köstlichen Süßigkeiten zu verwöhnen. Sie ist nicht gegeben, um zu reden, wie es einem gefällt. Man sollte sie nicht benutzen, um anderen Unannehmlichkeiten zu bereiten noch dazu, sich in Falschheit zu ergehen. Die Zunge ist dem Menschen gegeben, um liebevoll zu anderen zu sein, um Gott zu preisen und die Seligkeit zu genießen, die aus solch heiligen Worten entsteht.

Es gibt Leute, die ihr gesamtes Leben damit verbringen, alle möglichen Bücher zu lesen ohne zu versuchen, das Gelesene in die Tat umzusetzen. Welchen Sinn hat ein solches Lesen? Buddha sprach sich gegen Gelehrsamkeit aus, die nicht mit einem guten Leben verbunden ist. Er studierte viel und traf zahlreiche herausragende Persönlichkeiten. Er hörte ihren Ansprachen zu und kam zu dem Schluss, wahres Wissen sei nicht durch solche Mittel zu erlangen. Er erkannte, dass ein reines, makellooses Bewusstsein das höchste Wissen verleiht. Wahres Wissen kommt von einer reinen Psyche (antahkarana).

Die Suche nach Frieden

Dieses Jahr (1998) ist dem Frieden geweiht. Wie kann man diesen Frieden erreichen? Das erste Erfordernis ist die Läuterung der eigenen Sicht. Das zweite Erfordernis ist das Kultivieren heiliger innerer Empfindungen, was die Reinheit der Rede fördert. Harmonie wird ein Klima des Friedens fördern. Das Wohlergehen der Gesellschaft hängt mit der Transformation der einzelnen Personen zusammen, aus der sie besteht. Nur rechtschaffene Individuen können eine rechtschaffene Gemeinschaft bilden. Ein reiner Geist ist für reine Gedanken, eine reine Sichtweise und reine Rede wesentlich.

Heutzutage hat das Land viele Einwohner, die viel reden und ihr Buchwissen zur Schau stellen, aber nicht einmal einen Bruchteil von dem praktizieren, was sie gelesen oder erläutert haben. Solche Leute sind die Ursache für die beklagenswerte Lage der Nation.

Samyakkarma und Samyaksadhana

Buddha legte Wert auf rechtes Handeln. Das Kennzeichen von guter Handlung ist die Einheit von Gedanke, Wort und Tat. Ohne eine solche Harmonie würde die Handlung das Gesprochene oder Gedachte Lügen strafen. Buddha erklärte weiter, gutes Handeln fördere die rechte spirituelle Disziplin (samyaksādhana). Gute Handlungen sind genuine Spiritualität. Bloße formale Anbetung oder rituelle Bräuche machen nicht das wahre spirituelle Streben aus. Diese religiösen Praktiken sind auf eine Weise gut, aber sie konstituieren nicht

spirituelle Disziplin. Wahre Spiritualität besteht in der Einheit von Gedanke, Wort und Tat in ihrer ganzen Reinheit und Heiligkeit.

Samyakjivana

Buddha verkündete, wenn ein derartiges spirituelles Streben erfüllt sei, dann sei das die rechte Lebensweise (samyakjivana).

Auf diese Weise sollten die fünf Sinne benutzt werden, um das höchste Lebensziel zu erreichen. Gute Sichtweise, gute Gedanken, gutes Reden, gute Taten und gutes spirituelles Bemühen sind die Voraussetzungen für ein gutes Leben.

Man sollte in diesem Zusammenhang die Bedeutung des spirituellen Strebens richtig verstehen. Spirituelles Bemühen verlangt im Wesentlichen das Beseitigen aller schlechten Eigenschaften und das Kultivieren guter Gedanken. Spirituelle Disziplin bedeutet, gute Gedanken zu hegen und gut zu handeln.

Das Liebesprinzip in euch ist äußerst heilig. Aber aufgrund von Täuschung verunreinigt ihr es und mindert dadurch euren Wert. Ich gebe euch ein kleines Beispiel, ehe ich meine Rede beende. Gold ist in seiner reinen Beschaffenheit glänzend und sehr kostbar, aber wenn ihr Metalle wie Silber, Kupfer, Bronze etc. hinzufügt, verringern sich sein Glanz und sein Wert. Entsprechend ist der Mensch wie reines Gold. Aber weil er sich auf weltliche Wünsche einlässt, hat er seinen Wert und seinen Glanz verloren. Wenn ihr die menschlichen Werte Wahrheit, Dharma, Friede, Liebe und Gewaltlosigkeit entwickelt, werdet ihr eine herausragende Stellung einnehmen und die Menschen werden euch respektieren, wo immer ihr hingeht.

Verkörperungen der Liebe!

Verunreinigt euren Geist nicht mit weltlichen Wünschen. Ihr habt dieses menschliche Leben als Ergebnis verdienstvoller Handlungen in vergangenen Leben erhalten. Missbraucht es nicht. Das menschliche Leben ist sehr kostbar. Erhaltet seinen Wert, indem ihr menschliche Werte praktiziert. Das war Buddhas Lehre. Die Menschen streben danach, Nirvana zu erlangen. Um Nirvana zu erreichen, muss man ein reines Herz haben. Wahres Nirvana besteht in der Liebe zu Gott, der Furcht vor Sünde und Moral in der Gesellschaft. Tiere wissen nicht, was Sünde ist und fürchten sie deshalb nicht. Aber ihr solltet die Sünde fürchten, denn ihr wisst, was Sünde ist. Ihr solltet Kontrolle über eure Sinne haben.

Sinnt über alles nach, was ihr hier gehört und erfahren habt. Ladet eure spirituellen Batterien auf, indem ihr euch guter Gesellschaft anschließt. Nur dann werdet ihr im Leben vorankommen und ein Vorbild werden.

Übersetzung: Susan Boenke